

## Franz I. Stephans Leichenpredigten als Medien thesesianischer Erinnerungspolitik – *Da er bestimmt war ein Vater eines [. . .] Joseph zu seyn*<sup>1</sup>

Franz I. ist als Reichsoberhaupt noch heute *ein großer Unbekannter*<sup>2</sup>. Die Gründe hierfür liegen zum einen im österreichisch–preußischen Dualismus, in dessen Ausdeutung sich Franz Stephan zwischen den Fronten seiner Frau Maria Theresia und Friedrich II. befand. Zum anderen leidet Franz’ Regierungszeit immer noch am Verdikt der Historiographie des 19. Jahrhunderts über das Reich, die dessen Untergang in Franz’ politischer Inkompetenz und Phlegmatik präfiguriert sah. Dieses Bild änderte sich trotz Modifikationen in jüngster Zeit nur tendenziell und eher zögerlich<sup>3</sup>. Hinzu tritt eine mehr als diffizil zu bezeichnende Quellensituation zum politischen Wirken Franz Stephans. Sowohl Fred Hennings als auch Alois Schmid konstatierten das Fehlen von aussagekräftigen Dokumenten. Beide vermuteten eine von Maria Theresia befohlene und planvoll durchgeführte Säuberung relevanter Bestände im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien von politischen Äußerungen ihres Mannes<sup>4</sup>. Schmid stellte die These auf, dass auf diese Weise konträre politische Einstellungen Franz Stephans postum entfernt werden sollten und intendierte damit unbenannt eine bewusste Erinnerungspolitik. Indessen erscheint es schwer denkbar, dass das skizzierte, im Kern bis heute unpolitische Bild Franz Stephans allein durch die Säuberung einiger weniger Bestände eines einzigen, wenn auch des zentralen Archivs entstehen konnte. Es liegt auf der Hand, die weitere Suche für diese Gründe in einer Quellengattung anzusetzen, die nach seinem Tod entstand, nämlich in seinen 43 bisher bekannten Trauerreden.

Existieren zu katholischen Funeralreden erst in Ansätzen umfangreichere Studien<sup>5</sup>, so waren sie für die habsburgischen Kaiser in der Regel als *Laudatio* im Rahmen einer allegorischen Überhöhung des Verstorbenen abgefasst. Zugleich orientierten sie sich bis in das 18. Jahrhundert hinein an der konzeptionellen Gesamtheit des Trauerapparats<sup>6</sup> und damit auch an dynastisch–politischen Zielen des Erzhauses. Als Objekte der Selbstdarstellung<sup>7</sup> schafften sie eine rhetorische Verklammerung von zu Sehendem und zu Hörendem<sup>8</sup>. Diese Punkte gel-

---

1 Alle Abbildungen als GNU Free Documentation License auf <http://commons.wikimedia.org/>, zugegriffen am 28.02.2010.

2 SCHMID, *Franz I.*, Zitat S. 5.

3 ARETIN, *Reich III*, S. 19–111; ZEDINGER, *Franz Stephan* u. SCHMID, *Franz I.*

4 SCHMID, *Franz I.*, S. 8; HENNINGS, *Hand*, S. 362f. u. ZEDINGER, *Franz Stephan*, S. 18.

5 BOGE, *Leichenpredigt*, S. 317; vgl. aber zu kaiserlichen Leichenpredigten vornehmlich des 17. Jh. Ph. CASAROTTO, *Les oraisons funèbres impériales en Autriche de Ferdinand II à Charles VI (1637-1740)*, Lille 2005 sowie zu den Leichenpredigten Heinrichs IV. J. HENNEQUIN, *Henri IV dans ses Oraisons Funèbres ou la naissance d’une légende*, Paris 1977 u. DERS., *Les oraisons funèbres d’Henri IV. Les thèmes et la rhétorique*, 2 Bde., Lille 1978. Für diese Hinweise danke ich Herrn Prof. Dr. Christoph Kampmann.

6 Zu diesem Begriff POPELKA, *Trauer-Prunk*, S. 11–14, 47.

7 LENZ, *Leichenpredigten*, S. 13.

8 HAWLIK-VAN DE WATER, *Tod*, S. 179; JÜRGENSMEIER, *Leichenpredigt*, S. 132.

ten nicht minder für die Trauerfeierlichkeiten Franz Stephans<sup>9</sup>, so dass seine Leichenpredigten Anknüpfungspunkte für eine Suche nach einer thesesianischen Erinnerungspolitik bieten. Ihre Distribution nach Erscheinungsorten reicht mit Ausnahme des Obersächsischen Kreises über das gesamte Reichsterritorium mit einem Schwerpunkt auf kaisernahen Territorien bis hin zu den Erblanden einschließlich Ungarns. Hinzu kommen Predigten aus Frankreich, Luxemburg und Italien. Den Trauerreden und ihren Inhalten war es insofern möglich, eine breite öffentliche Wirkung zu entfalten<sup>10</sup>. Gleichwohl ist zu konstatieren, dass zwar nach dem Ableben Franz I. eine sofortige Hofkonferenz abgehalten und hier sicherlich Beschlüsse auch zur Gestaltung des Trauerapparats gefällt wurden<sup>11</sup>, diesbezügliche Instruktionen jedoch nicht vorliegen. Daher wurden für die folgenden ersten Eindrücke die Funeralreden vor den Mitgliedern der Familie Habsburg–Lothringen in der Hof-, d. i. die Augustinerkirche, sowie denen der Stadt und Universität Wien<sup>12</sup> im Abgleich mit drei weiteren erbländischen Trauerreden<sup>13</sup> sowie vier aus dem Reich<sup>14</sup> auf die durch die *Laudatio*–Rhetorik hervorscheinenden, narrativ übergreifenden Themen ausgewertet.

Alle Funeralreden bieten kaum konkrete lebensgeschichtliche Daten über Franz Stephan. Im Allgemeinen rekurren sie auf die römisch–katholische Lehre von der meritorischen Relevanz. Die unzähligen guten Werke Franz Stephans als strenggläubiger und tugendhafter Kaiser stehen im Mittelpunkt. Die Reden vergleichen ihn des Öfteren an diesen Punkten mit dem biblischen, ethisch handelnden Tobias. In dieser Eigenschaft betonen alle Reden seine übergroße Mildtätigkeit und Gerechtigkeit. Diese Hinweise zielen vornehmlich auf die traditionelle Legitimation des universellen mittelalterlichen Kaisertums als Beschützer der Schwachen sowie allgemein als Quelle allen Rechts und werden mit seinen militärischen Erfolgen im Türken- und Erbfolgekrieg verknüpft. Letzteres verklammert sich mit den Taten seiner Vorfahren Gottfried von Boullion als ersten König von Jerusalem oder Karl V. Leopold als Retter Wiens 1683. Im Kern beschreiben die Funeralpredigten Franz Stephans Aufgaben aber mit anderen Thematiken, die gleichzeitig sein Kaisertum marginalisieren. Diese erscheinen in den bisher ausgewerteten Reden in lockerer Wiederkehr, stellen aber dennoch die übergreifenden Topoi dar. Hierzu gehören seine Eigenschaften als Reformator in den Herzogtümern Lothringen und Toskana sowie seine Tätigkeiten als ausgezeichnete Ökonom und Förderer von Handel und Gewerbe. Hinzu treten seine Interessen auf dem Ge-



Abbildung 1: Franz Stephan als Wissenschaftler von Johann Zoffany, 1776/1777.

9 FRIZ, *Lobrede*; AMOSS, *Gott*.

10 POPELKA, *Trauer-Prunk*, S. 23f., 55f.; BOGE, *Leichenpredigtforschung*, S. 6.

11 ZEDINGER, *Franz Stephan*, S. 289; zur Hoftrauer bei Franz Stephans Tod siehe KNEIDINGER, *Hoftrauer*, S. 543–547, zur Trauerkonferenz S. 543f., zu den Exequien S. 546f.; POPELKA, *Trauer-Prunk*, S. 11.

12 FRIZ, *Lobrede*; MAZZIOLI, *Trauerrede* u. WURZ, *Trauerrede*.

13 FORNI, *Trauerrede*; MAYRHOFFER, *Trauerrede*; WERNER, *Trauer-Rede*.

14 AMOSS, *Gott*; OBLADEN, *Leichen=Rede*; SAILER, *Trauerrede*; WINTER, *Franciscus*.

biet der Kunst und der Wissenschaft sowie seine numismatische Leidenschaft. In den Reden wird dieses Franz–Stephan–Bild zudem von der auffallend eminenten Rolle Maria Theresias überlagert. Sie schenken Franz Stephans Ehe als bereits früh prädestiniertem Ereignis weitläufige Aufmerksamkeit, werden doch alle seine Funktionen letztlich hierauf fokussiert: seine Erziehung in Wien durch Karl VI. als seinem durch das Schicksal vorherbestimmten *Lehrmeister*, die Statthalterschaft in Ungarn, seine Rolle als helfender Mitregent in den Erblanden und somit zurückhaltende linke Hand seiner Frau sowie schließlich seine Eigenschaften als idealer Ehemann und liebevoller Haus- wie Familienvater<sup>15</sup>. Die Ehe der beiden definiert sich dabei in einem beinahe bürgerlichen Sinn, wie sie erst zwanzig Jahre später der Aufklärungspädagoge Johann Heinrich Campe formulierte<sup>16</sup>. Sie habe sich durch innigste Liebe, Treue und Beistand ausgezeichnet. Allerdings werden diese protobürgerlichen Eheverhältnisse in den Funeralreden bei 'Kaisers' geradezu umgekehrt, spielte doch hier die Frau die alles entscheidende Rolle. Maria Theresia ist es nämlich, die als *größte Prinzeßin der Welt*<sup>17</sup> oder als *österreichische Heldinn* deklariert wird, die *bey allen stürmenden Anfällen feindlicher Kriegssee, gleich einem Felsen, unbeweglich gestanden*<sup>18</sup>. Was eigentlich der bürgerlichen Frau vorbehalten war – Zerstreuung für den Ehemann –, übernimmt in den Leichenpredigten der liebende Franz, der in Krisensituationen seiner *Gemahlin eine heitere Stirn zu erhalten*<sup>19</sup> gesinnt gewesen sei. Werden die populären Erinnerungsorte Österreichs bis hin zur ZDF–Dokumentation *Die Deutschen*<sup>20</sup> betrachtet, so erscheint Franz bis in die aktuelle Forschung hinein nur als eheliches Beiwerk, das passiv an 'der Seite seiner großen Frau' saß<sup>21</sup>. Diese in den Funeralreden behandelten zentralen Themen leisteten dem Entstehen des Bildes eines unpolitischen, vorsichtig agierenden, innigst liebenden Kaisers sicherlich Vorschub und dominieren bis heute die Forschung<sup>22</sup>.

Dass dieses aus den Leichenpredigten gewonnene Bild kein Zufall ist, zeigt der 1753/54 konzipierte Sarkophag der Eheleute in der seit 1717 für Besucher regulär geöffneten Kapuzinergruft, der in seiner Gesamtkomposition das Bild einer harmonischen Ehe widerspiegelt und Franz obige Rolle im Kern dem Besucher darbietet (Inscription Maria Theresias: *FRANCISCO. III. LOTHARINGO. AUG. FELICISS. NUPTA. M. D. CCXXXVI. SANCTUM., CONIUGII. AMOREM. AD. SEPUCHRUM. [!] USQUE. PULCHRO. CHRISTIAN. PRINCIPUM. EXEMPLO.*; Inscription Franz I.: *ITA. [. . .] FRANCISCUS. AUG. OPT. MAX. SAPIENTIA. MAGNANIMITATE. CLEMENTIA. CETERISQ. VIRTUTIBUS. REGIIS. HEROICIS. CHRISTIANIS. INCLYTISSIMUS. IN. AUGUSTAM. CONIUGEM. NATOS.*). Zugleich stellt er aber klar, wer die eigentlichen politischen Leistungen erbracht hatte. Während Franz I. zwar als tugendhafter und ruhmreicher Kaiser betitelt

---

15 Zitat MAYRHOFFER, *Trauerrede*, S. 8; WINTER, *Franciscus*, S. 10f. Zu den ersten Aspekten vgl. bspw. auch R. ZEDINGER, *Hochzeit im Brennpunkt der Mächte. Franz Stephan von Lothringen und Erzherzogin Maria Theresia*, Wien, Köln, Weimar 1994.

16 Dieser Punkt wäre im Rahmen einer generellen Eruiierung des in anderen Leichenpredigten, die Reichsoberhäuptern zugeeignet sind, wieder zu findenden kaiserlichen Ehebildes zu überprüfen. Siehe hierzu kurz GRIEMERT, *Weg*, S. 20–24. Konstitutiv für das bürgerliche Ehebild war die enorme Betonung der Liebe als zentrales Element einer harmonischen Ehe.

17 AMOSS, *Gott*, S. 10.

18 Zitate MAYRHOFFER, *Trauerrede*, S. 11 u. 20.

19 OBLADEN, *Leichen=Rede*, S. 6.

20 ZDF, *Folge 6*.

21 SCHREIBER, *Franz I.*; HENNINGS, *Hand*.

22 Trotz einer prinzipiellen Neuberwertung Franz Stephans politischen Handeln immer noch ZEDINGER, *Franz Stephan*.

erscheint, wird Maria Theresia beinahe beiläufig als diejenige beschrieben, die *ROM. IMPERII. MAIESTATEM. DOMUI. SUAE. RESTITUIT.*, obgleich sie sich bewusst nie zur Kaiserin hatte krönen lassen<sup>23</sup>. Ebenso war die Ehe der beiden weit weniger von bürgerlicher Liebe als von Vertrauen geprägt, was von Franz selbst als *douceur* bezeichnet wird und die von wachsenden Spannungen zwischen den Ehepartnern nach dem Amtsantritt Kaunitz' zunehmend getrübt wurde, obgleich das Verhältnis wohl inniger gewesen sein dürfte als bei anderen zeitgenössischen Fürstenpaaren<sup>24</sup>. Allerdings steht zu vermuten, dass die Hofburg obige Komposition einer harmonischen Ehe und eines auf private Dinge konzentrierten Kaisers absichtsvoll streute, um vorhandene Konflikte zum einen zu deckeln und zum anderen das reale harmonische Familienverhältnis zu überhöhen. So sollte zugleich der *Mythos der allein auf sich gestellten Herrscherin* aufrecht erhalten werden<sup>25</sup>.

Insofern zielten die Funeralreden wie auch die soeben zitierten Inschriften des Sarkophags darauf ab, die Ehe als ein göttliches und geschichtsteleologisches Ziel erscheinen zu lassen. Auch darum bildet die stete Betonung einer engen Verwandtschaft der beiden Häuser Lothringen und Habsburg den regelmäßigen Ausgangspunkt der Reden, die sich auf einen gemeinsamen mittelalterlichen Ursprung, nämlich *Ethiconem, den ersten Habsburg= und Lothringischen Stammvater*, zurückführen ließe<sup>26</sup>. Ist dies gleichwohl genealogisch unzutreffend<sup>27</sup>, so sollte dieser Hinweis die Hochzeit Franz mit Maria Theresia vielmehr als *die allerweiseste Vorsehung Gottes* definieren, der *die beyde[n] vor 900. Jahren abgetheilte[n] hohe[n] Häuser durch das aller gesegnesten Band der heiligen Ehe in einem Stamm wieder vereinigt habe*<sup>28</sup>. Obige Hinweise auf die erfolgreichen Ahnherren Franz Stephans in Kombination mit seinen eigenen militärischen Leistungen fungierten demnach an dieser Stelle in einer dreifachen, sich steigernden Zielsetzung: Zunächst dienten sie der Legitimation des standesmäßig eigentlich nicht zur Kaiserwürde geeigneten und von vielen Reichsfürsten als 'ausländisch' kritisierten Hauses Lothringen<sup>29</sup>. Daneben leisteten sie der angesprochenen Rolle des Kaisertums als Verteidiger der Christenheit Vorschub und konstruierten gleichzeitig eine enge Verbindung zur historischen Aufgabe Habsburgs als Bollwerk gegen die Osmanen. Ihre eigentliche Aufgabe, die sich aus den beiden anderen Punkten ergab, war es, den Lothringer Franz Stephan in die habsburgische Tradition einzugliedern. Es galt, die Anschlussfähigkeit des neuen Hauses Habsburg–Lothringen an die alte habsburgische Familien- und damit letztlich Kaisertradition herzustellen. Es galt, Kontinuität zu stiften.



Abbildung 2: Kaiserbild von Franz Messmer und Jakob Kohl, 1773.

23 Zitate HAWLIK-VAN DE WATER, *Kapuzinergruft*, S. 171 u. 178.

24 Vgl. ZEDINGER, *Franz Stephan*, S. 260–262.

25 Zitat ZEDINGER, *Franz Stephan*, S. 18.

26 Zitat MAYRHOFFER, *Trauerrede*, S. 7f.; SAILER, *Trauerrede*, S. 7; AMOSS, *Gott*, S. 6f.; WINTER, *Franciscus*, S. 7f.

27 HARTMANN, *Kaiser*, S. 609.

28 AMOSS, *Gott*, S. 7.

29 ZEDINGER, *Franz Stephan*, S. 180.

Hiervon ausgehend richteten die Reden ihr Augenmerk auf die ausschließliche Aufgabe, die Franz als Kaiser zu übernehmen hatte. Sie zeichnen Franz nämlich als *zweyten Patriarchen Oesterreichs*<sup>30</sup>, der dazu verpflichtet schien, mit *Thron=Folgern* das *allbereit zum Umsturz sinkende Hauß Oesterreich wieder auf[zur]ichten*<sup>31</sup>. An diesem Punkt ging die Stilisierung Franz Stephans als zweiten Stammvater Habsburgs in seiner nunmehrigen familiären Erweiterung in vielen Reden mit einer dezidierten Gleichsetzung mit dem alttestamentarischen Jakob als Stammvater der zwölf Stämme Israels einher<sup>32</sup>. Insofern nahm in dieser Stammvater rhetorik der Kinderreichtum der Ehe eine zentrale Bedeutung ein, die sich mit der ausgezeichneten Erziehung, die Franz als *gepurpurten Stammen-Vater des Deutschen Israels*<sup>33</sup> seiner Nachkommenchaft angedeihen ließ und die sich bspw. auch auf seinem Regensburger Trauergerüst wiederfinden lässt<sup>34</sup>, verknüpfte. Auch die eigentlich bei solchen Gelegenheiten üblichen Segenswünsche für die kaiserlichen Nachfolger wurden im Falle Josephs II. mit der Segnung Josefs durch Jakob verknüpft<sup>35</sup>. Nicht zuletzt starb dieser wie Franz ebenfalls in den Armen seines Sohnes (*Er starb [...] in den Armen seines Sohnes [...] wie Jakob der Patriarch*<sup>36</sup>). Aus dieser Perspektive mutierte die Königswahl Josefs zu Franz' Lebzeiten zum herausragenden Ergebnis seines Kaisertums und firmierte als Erfüllung des göttlichen Willens, der allein im Fortbestand des Hauses Habsburg und seiner Legitimität zur Kaiserkrone unter Marginalisierung seines lothringischen Zusatzes zum Ausdruck gelangte: *Von welchen man hoffen kan, daß, das von Gott besonders geschützt und gesegnete Ertzherzogliche Hauß von einem Geschlecht zum andren bis zum End der Tügen sich fortpflanzen und jene Auslegung der an dem Kayserlichen Pallast zu Wien befindlichen fünf Buchstaben: A. E. I. O. U. Austria Erit In orbe Ultima. Oesterreich wird das Letzte seyn in der Welt. zutreffen werde, habe doch die bisherige Erfahrunß [...] offenbar gemacht, daß das Römische Reich niemal beglückter gewesen, als wann mit dem kayserlichen Geschmuck die Cronen und Herrschafften Oesterreichs seynd ausgezieret gewesen*<sup>37</sup>.

In seiner Ehe mit Maria Theresia und ihrem Kinderreichtum war die Rolle Franz Stephans als Kaiser heilsgeschichtlich konstruiert, gleichzeitig aber auch ausgeschöpft. Hierin kaschierte sich ebenfalls die mit dem Tod Karls VI. eingetretene Unterbrechung habsburgischer Kaiserabfolge und verband sich zusätzlich mit der Begründung nicht nur einer neuen Familientradition, sondern auch mit einer erneuten Legitimation Habsburgs zum Kaisertum. Franz Aufgabe als Kaiser konzentrierte sich in dieser Diktion demnach auf die Zeugung neuer Thronerben, welche die eigentliche habsburgische Familientradition in Fortführung des Kaisertums Karls VI. aktiv aufgreifen konnten. Die Person und der Kaiser 'Franz Stephan' mussten hierhinter zurücktreten und nahmen gegenüber seinem Wirken als Werkzeug Gottes zum Wohl des Hauses Habsburg eine geringfügige Position ein. Er hatte dafür Sorge zu tragen, die habsburgische Tradition an seinen Sohn zu überführen (*Sein Samen soll mächtig seyn auf Erden, und das Geschlecht der Aufrichtigen [...] soll in Ihm gesegnet werden*<sup>38</sup>). Es entsteht der Eindruck, als beabsichtigte

---

30 SAILER, *Trauerrede*, S. 12.

31 Zitat WINTER, *Franciscus*, S. 10; SAILER, *Trauerrede*, S. 12; MAYRHOFFER, *Trauerrede*, S. 7.

32 WINTER, *Franciscus*, S. 4, 31f.

33 Zitat ebd., S. 11.

34 Vgl. hierzu ROSER, *Trauerfeierlichkeiten*, S. 370.

35 WINTER, *Franciscus*, S. 11 spricht vom *Jakobs-Segen*.

36 SAILER, *Trauerrede*, S. 34.

37 AMOSS, *Gott*, S. 30 (Zitat eins), 23 (Zitat zwei).

38 WINTER, *Franciscus*, S. 43.

die Hofburg, Franz Stephan nur insofern als einen *in allen Zeit=Geschichten [...] unvergeßlicher Kaiser*<sup>39</sup> erscheinen zu lassen, als dass er ausschließlich *ein Vater eines [...] Joseph zu seyn*<sup>40</sup> hatte. Das habsburgische Kaisertum stellte sich im Tenor der Reden dar, als sei es beim Lothringer Franz Stephan für den eigentlichen Habsburger Joseph II. 'geparkt'.

Natürlich müssen diese Thesen einer absichtsvollen Konstruktion des obigen Franz-Stephan-Bildes im Rahmen der vermuteten thesianischen Erinnerungspolitik zugunsten einer Relegitimierung habsburgischen Kaisertums auf breiter Quellengrundlage verifiziert und mit anderen kaiserlichen Leichenpredigten auf rhetorische Standards abgeglichen werden<sup>41</sup>. Ebenso wären bei einer weiteren Untersuchung dieses Phänomens Fragen einer quantitativen Erhebung aller Leichenpredigten nach Erscheinungszeitraum und -ort sowie der sozialen Zusammensetzung der Prediger zu berücksichtigen. Gleiches gilt für Aspekte der Rezeption respektive der Rezipienten und demnach der Öffentlichkeit solcher Funeralschriften. Dass es eine solche Politik in Ansätzen aber gab und zu einer zählbaren Entpolitisierung der Person Franz Stephans zugunsten der habsburgischen Familientradition führte, dürfte wahrscheinlich sein, da obige Narrative sich auch in weiteren Leichenpredigten finden lassen<sup>42</sup>. Zugleich deuten besagte Ausführungen in Richtung einer noch ausstehenden Analyse kaiserlicher Leichenpredigten sowie auf eine Eruierung von Normen und Werten des Kaisertums unter gleichzeitiger Filtrierung seiner politischen Sprache in ihrem Wandel.



Abbildung 3: Theresiansarkophag in der Kapuzinergruft, Foto Georges Jansoone.

---

39 Ebd., S. 36.

40 Ebd., S. 7.

41 Hierzu müsste dann bspw. die Studie von CASAROTTO in Fn. 5 als Referenz dienen.

42 Vgl. HAABER, *Fürsprecher*; MERZ, *Trauerrede*.

## Quellen

- Amoß, Johann:** Der Von Gott, und denen Menschen geliebte weyland Allerdurchlauchtigste Großmächtigste Unüberwindlichste Römische Kayser Franciscus der Erste. König in Germanien und zu Jerusalem, Herzog in Lothringen und Baar, Groß=Herzog zu Toscana ec. ec. Bey Seiner Kayserlichen Majestät Leich=Besingnüß und aufgerichtetem Ehr= und Trauer=Gerüst in der kayserl. Wahl=Stiffts und Pfarr=Kirch S. Bartholomaei zu Frankfurt allwo Allerhöchst=Dieselbe den 13ten September 1745 erwählet und den 4ten October A. A. gekrönert worden vorgestellt in Gegenwart eines hochansehnlichen und Volkreichen Auditorii in Einer Lob= und Trauer=Rede den 19ten November 1765. [Frankfurt am Main], 1765 [zitiert als AMOSS, *Gott*].
- Forni, Karl:** Trauerrede auf Franzen den Ersten römischen Kaiser, König in Germanien, und zu Jerusalem, Herzog zu Lothringen und Baar, Großherzog zu Toscana, Markgraf zu Charleville, Fürsten zu Nomeny, Grafen zu Falkenstein, ec. ec. als von dem erzherzoglichen, akademischen Collegium der Gesellschafts Jesu zu Grätz zur Bezeugung der unterthänigsten Ehrfurcht die Leichenbegängniß Sr. höchstseligen Majestät in der landesfürstlichen Hofkriche der Gesellschaft Jesu zum h. Aegidius den sechsten des Wintermonathes im 1765. Jahre gehalten wurde. Graz, 1765 [zitiert als FORNI, *Trauerrede*].
- Friz, Edmundus:** Trauer= und Lobrede auf Fransiscum den Ersten Weiland Röm. Kaiser in Germanien und zu Jerusalem König, Herzog zu Lothringen und Baar, Groß=Herzog zu Toscana ec. ec. Da Sr. kaiserlichen Majestät Leichenbesingnuß den 2. 3. und 4ten Sept. 1765 in der Hofkirche bey herrlichem Trauergerüste gehalten wurde vor den königl. Hoheiten der Durchleuchtigsten Herrschaft. Wien, 1765 [zitiert als FRIZ, *Lobrede*].
- Haaber, Johann Friedrich:** Der grose Fürsprecher der wahren christlichen Kirche, Starcke Beschützer des heiligen Römischen Reich, und wahre Vatter des Allerdurchlauchtigsten Erz=Herzoglich=Oesterreichen Hauses, vorgestellet in einer Lob= und Trauer=Rede über den höchst betrübten Todtes-Fall des Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten und Unüberwindlichsten Römischen Kaysers Franzen des Ersten Königs in Germanien/ und zu Jeruslaem/ Herzogs zu Lothringen und Baar, Großherzog zu Toscana, Marggrafens zu Charleville, Fürsten zu Nomeny, Grafens zu Falckenstein, als auf gnädigsten churfürstlichen Befehl seiner höchstseeligen kayserlichen Majestät Leichen=Besingniss mit dreytägigem grßsen Ehren=Gepräng In der allhiesigen Erz=Hohen Dhom-Kirchen den 14. 15. und 16ten Novemb. gehalten worden. Mainz, 1765 [zitiert als HAABER, *Fürsprecher*].
- Mayrhofer, Ignaz:** Trauerrede auf Franzen den Ersten römischen Kaiser, König in Germanien, und zu Jerusalem, Herzogen zu Lothringen, und Baar, Großherzogen zu Toscana, Markgrafen zu Charleville, Fürsten zu Nomeny, Grafen zu Falkenstein ec. ec. als Sr höchstseligen Majestät Leichenbegräbniß allerhöchste Verordnung zu Grätz in der landesfürstlichen Hofkriche der Gesellschaft Jesu zum heiligen Aegidius den 30sten Herbstmonate, und die zween folgenden Tage 1765. gehalten wurde. Graz, 1765 [zitiert als MAYRHOFFER, *Trauerrede*].
- Mazzioli, Jakob:** Trauerrede auf den Hintritt Franzens des ersten weiland römischen Kaiser, in Germanien, und zu Jerusalem König, Herzog zu Lothringen, und Baar, Großherzog zu Toscana ec. ec. Da seiner kaiserlichen Majestät Leichenbesingnuß den 21, 22, und 23ten Weinmonats in der hohen Metropolitan Kirch zu St. Stephan von dem hiesigen Stadt Magistrat gehalten wurde. Wien, 1765 [zitiert als MAZZIOLI, *Trauerrede*].
- Merz, Aloys:** Trauerrede auf Franciscus den Ersten, Römischen Kaiser, König in Germanien und zu Jerusalem, Herzog zu Lothringen und Baar, Großherzog zu Toscana, Markgrafen zu Charleville, Fürsten zu Nomeny, Grafen zu Falkenstein, ec. ec. Seiner höchstseligen

Majestät Leichenesingniß in der hohen Domstiftskirche der freyen Reichsstadz Augsburg den 20. September 1765. gehalten wurde. Augsburg, 1765 [zitiert als MERZ, *Trauerrede*].

**Obladen, Peter:** Trauer= und Leich=Rede auf Franciscum den Ersten, weiland Römischen Kayser, In Germanien und zu Jerusalem König, Herzog zu Lotharingen und Baar, Groß=Herzog zu Toscana ec. ec. da Sr. Kayserlichen Majestät Kirchenbesingnüsse den 1. 2. und 3ten October 1765 in der Kirche der Hochlöblichen Teutsch=Ordens Commende zu Ulm in Schwaben. Ulm, 1765 [zitiert als OBLADEN, *Leichen=Rede*].

**Sailer, Sebastian:** Trauerrede auf Franciscus den ersten dieses Namens weiland Römischen Kaiser, König in Germanien und zu Jerusalem, Herzog zu Lotharingen und Baar, Großherzog zu Toscana, Markgrafen zu Charleville, Fürsten zu Nomeny, Grafen zu Falkenstein ec. ec. Als seiner höchstseligen Majestät Leichenbesingniß in dem uralten unmittelbaren Reichsgotteshause Petershausen des heiligen Benedictinerordens nächst Constanz den 1ten des Weinmondes 1765 gehalten war in verkürzten Sätzen gesprochen. Augsburg, 1765 [zitiert als SAILER, *Trauerrede*].

**Werner, Ludwig:** Trauer-Rede auf den Tödtlichen Hintritt Francisci des Ersten Weiland Röm. Kaiser in Germanien, und zu Jerusalem König, Herzog zu Lothringen und Baar, Großherzog zu Toscana ec. ec. Da Sr. Kaiserlichen Majestät Leichenbegräbnuß den 16., 17. und 18ten Sept. 1765 in der Kirche des Kais. Profess-Haus der Gesellschaft Jesu gehalten wurde. Wien, 1765 [zitiert als WERNER, *Trauer-Rede*].

**Winter, Anton Philipp Nerius:** Franciscus der Erste Weiland Römischer Kaiser, Der von Gott Gesegnete, und das Deutsche Reich Segnende Monarch, Da aus gnädigster Verordnung Des Hochwürdigsten Fürsten, und Bischoffen zu Bamberg und Wirzburg, Herzog zu Franken ec. Seiner kaiserlichen Maiestät Leichen=besingnuß den 2. 3. und 5ten Tag Weinmonaths 1765. in der hohen Domkirche zu Wirzburg bei herrlichen Trauergerüste gehalten wurde. Bamberg, Würzburg, 1765 [zitiert als WINTER, *Franciscus*].

**Wurz, Ignaz:** Trauerrede auf Franz den Ersten, Röm. Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, König in Germanien und zu Jerusalem, Herzog zu Lothringen und Baar, Großherzog zu Toscana, Fürten zu Charleville, Markgraffen zu Nomeny, Grafen zu Falkenstein, ec. ec. Sr höchstseligen Majestät Leichenbegräbniß der uralten und weitberühmten Universität von Wien unter Sr Magnificenz und Wohledelebohorenen und hochgelehrten Herr, Herr Johann Maximilian Joseph Dietmann, der Weltweisheit und Arzney Doctor, Sr. königl. polnischen Majestät und Kuhrfürsten zu Sachsen glorwürdigsten Andenkens Hofrathe, und Rector der Universität, in der hohen Metropolitankirche zu St. Stephan den 12., 13. und 14. Nov. 1765 gehalten wurde. Wien, 1765 [zitiert als WURZ, *Trauerrede*].



## Literatur

- Aretin, Karl Ottmar von:** Das Alte Reich. 1648-1806, Bd. 3: Das Reich und der österreichisch-preußische Dualismus (1745-1806). Stuttgart, 1997 [zitiert als ARETIN, *Reich III*].
- Boge, Birgit/Bogner, Ralf Georg:** Katholische Leichenpredigt des 16. bis 18. Jahrhunderts. Einige vorläufige Thesen zur Geschichte von Produktion und Distribution einer Gattung der religiösen Gebrauchsliteratur der frühen Neuzeit. In **Boge, Birgit/Bogner, Ralf Georg (Hrsg.):** Oratio Funebris. Die katholische Leichenpredigt der frühen Neuzeit. Zwölf Studien. Amsterdam, 1999, (Chloe 30), 317–340 [zitiert als BOGE, *Leichenpredigt*].
- Leichenpredigtforschung auf Abwegen? Zu den Gründen für die bisherige Ignoranz gegenüber einer Gattung frühneuzeitlicher katholischer Gebrauchsliteratur. Statt einer Einleitung. In **Boge, Birgit/Bogner, Ralf Georg (Hrsg.):** Oratio Funebris. Die katholische Leichenpredigt der frühen Neuzeit. Zwölf Studien. Amsterdam, 1999, (Chloe 30), 3–8 [zitiert als BOGE, *Leichenpredigtforschung*].
- Griemert, André:** Der lange Weg der Mädchen zur höheren Bildung. Das höhere Mädchenschulwesen in Preußen und Deutschland (1850-1970). In **Quaschny, Rico (Hrsg.):** Die Luisenschule. Zur Geschichte der höheren Mädchenbildung in Bad Oeynhausen. Bielefeld, 2008, (Geschichte im unteren Werretal 3), 19–44 [zitiert als GRIEMERT, *Weg*].
- Hartmann, Gerhard/Schnith, Karl Rudolf:** Kaiser Franz I. Stephan. In **Hartmann, Gerhard/Schnith, Karl Rudolf (Hrsg.):** Die Kaiser. 1200 Jahre Europäische Geschichte. Graz, Wien, Köln, 1996, 607–634 [zitiert als HARTMANN, *Kaiser*].
- Hawlik-van de Water, Magdalena:** Der Schöne Tod. Zeremonialstrukturen des Wiener Hofes bei Tod und Begräbnis zwischen 1640 und 1740. Wien, Freiburg, Basel, 1989 [zitiert als HAWLIK-VAN DE WATER, *Tod*].
- Die Kapuzinergruft. Begräbnisstätte der Habsburger in Wien. Freiburg, Basel, Wien, 1993 [zitiert als HAWLIK-VAN DE WATER, *Kapuzinergruft*].
- Hennings, Fred:** Und sitzt zur linken Hand. Wien, 1961 [zitiert als HENNINGS, *Hand*].
- Jürgensmeier, Friedhelm:** Die Leichenpredigt in der katholischen Begräbnisfeier. In **Lenz, Rudolf (Hrsg.):** Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaft, Bd. 1. Köln, Wien, 1975, 122–141 [zitiert als JÜRGENSMEIER, *Leichenpredigt*].
- Kneidinger, Michaela/Dittinger, Philipp:** Hoftrauer am Kaiserhof, 1652 bis 1800. In **Pangerl, Irmgard/Scheutz, Martin/Winkelbauer Thomas (Hrsg.):** Der Wiener Hof im Spiegel der Zeremonialprotokolle (1652-1800). Innsbruck, Wien, Bozen, 2007, 529–572 [zitiert als KNEIDINGER, *Hoftrauer*].
- Lenz, Rudolf:** De mortuis nil nisi bene? Leichenpredigten als multidisziplinäre Quelle unter besonderer Berücksichtigung der Historischen Familienforschung, der Bildungsgeschichte und der Literaturgeschichte. Sigmaringen, 1990, (Marburger Personalschriften-Forschungen 10) [zitiert als LENZ, *Leichenpredigten*].
- Popelka, Liselotte:** Trauer-Prunk und Rede-Prunk. Der frühneuzeitliche Trauerapparat als rhetorische Leistung auf dem Weg zur virtuellen Realität. In **Boge, Birgit/Bogner, Ralf Georg (Hrsg.):** Oratio Funebris. Die katholische Leichenpredigt der frühen Neuzeit. Zwölf Studien. Amsterdam, 1999, (Chloe 30), 9–80 [zitiert als POPELKA, *Trauer-Prunk*].
- Roser, Sebastian:** Die Trauerfeierlichkeiten für Kaiser Franz I. 1765. In **Möseneder, Karl**

**(Hrsg.):** Feste in Regensburg. Von der Reformation bis in die Gegenwart. Regensburg, 1986 [zitiert als ROSER, *Trauerfeierlichkeiten*].

**Schmid, Alois:** Franz I. Stephan von Habsburg-Lothringen (1745-1765), der unbekannte Kaiser. Regensburg, 1991, (Eichstätter Hochschulreden 77) [zitiert als SCHMID, *Franz I.*].

**Schreiber, Georg:** Franz I. Stephan. An der Seite einer großen Frau. Graz, Wien, Köln, 1986 [zitiert als SCHREIBER, *Franz I.*].

**ZDF:** Friedrich und die Kaiserin. In **ZDFmediathek (Hrsg.):** Die Deutschen, Folge 6. <<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/video/619464/Folge-6-Friedrich-und-die-Kaiserin>>, (letzter Zugriff 18.02.2010), 2008 [zitiert als ZDF, *Folge 6*].

**Zedinger, Renate:** Franz Stephan von Lothringen (1708-1765). Monarch, Manager, Mäzen. Wien, Köln, Weimar, 2008, (Schriftenreihe der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts 13) [zitiert als ZEDINGER, *Franz Stephan*].